Nacht-Telegramm. Athen. [illegible] Delijannis [illegible] Griechenland [illegible] Forderungen [illegible] Die Blokade [illegible] die Regierung [illegible] den Frieden [illegible] Griechenland [illegible] die Türkei, welche die Blokade [illegible] Delijannis [illegible] Calamität [illegible] sei er entschlossen, seine Entlassung zu nehmen. — Die Schiffe der Internationalen erscheinen an verschiedenen Punkten der griechischen Gewässer. Die türkischen Truppen bewegen sich gegen die Grenze.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Ed. Pachtmann
K. S. Hoflieferant
7 Pragerstrasse 7.
Altrenommirtes
Fabrikgeschäft
feiner Leder- und Bronce-Galanterie-Waaren.
Grösste Auswahl von
Gesangbücher.
Filiale und Fabrik
Gr. Plauenschestr. 30.
Hauptgeschäft seit 1870 nur
Pragerstrasse 7.

A. E. SIMON Los Postres,
garantirt rein Havana Londres, von feinem Geschmack und Aroma, pikante Qualität, pro Mille 100 Mk., pro St. 10 Pfg., empfiehlt
A. E. Simon, Pillnitzerstr., Ecke Circusstr.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Richard Zschunke
Dresden-A., Taschenberg 2.
Fabrik von
Korbwaaren und Strohtaschen
in den einfachsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Leberthran, beste Marke von Meyer, Christiania, Kgl. Hofapotheke Dresden, am Georgenthor.

Nr. 130. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl. | Witterungsaussichten für den 10. Mai: Nordwestwind von mittl. Stärke bei durchschnittlich mittl. Bewölkung, mit zeit- u. strichweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. — Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd. | Dresden, 1886. Montag, 10. Mai.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Karlsruhe. Nach dem vorgestrigen Bulletin konnte der Erbgroßherzog seit Donnerstag täglich mehrere Stunden auf einem Ruhebett außerhalb des Krankenzimmers zubringen.

Nimburg in Böhmen. Die Mehrzahl der bei der Melina-Regulirung beschäftigten Arbeiter forderte Lohnerhöhung und beschloß die Arbeitseinstellung. Als trotzdem Einige die Arbeit aufnahmen, wurden sie von den Streikenden überfallen. Bevor aus Nimburg die herbeigerufene Gendarmerie erschien, bedeckten ein Todter, fünf schwer und fünf leicht Verwundete den Boden. Der Anblick der Verwundeten war grauenhaft. Die Gesichter waren furchtbar verstümmelt. Einigen fehlten die Ohren.

Paris. Die mit der Reorganisation der griechischen Armee beauftragten französischen Offiziere erhielten von der französischen Regierung den Befehl, bis zur Beendigung der griechisch-türkischen Streitfrage ihren Dienst einzustellen. — Das Gerücht von einem Unwohlsein des Präsidenten Grevy ist unbegründet, Grevy hat heute einem Ministerrath präsidirt.

Rom, 8. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Venedig an der Cholera 10 Personen erkrankt, 4 gestorben; in Ostuni 10 erkrankt, 4 gestorben; in Latiano 5 erkrankt; in Torre Santa Susanna 1 gestorben.

Newyork, 8. Mai. Mehl 3.25. Rother Winterweizen 90⅛, per Mai 90⅝, per Juni 91⅛, per Juli 91⅝. Mais (Mew) 47¼. Fracht 3⅜.

Der Hamburger Postdampfer „Suevia", Kapitän Ludwig, ist von Hamburg kommend am 8. d. wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Dresden, den 10. Mai.

— Ihre Königl. Majestäten wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste, als auch der Messe in der kath. Hofkirche bei. In ihre Gemächer zurückgekehrt, ertheilte Se. Maj. der König dem Grafen Solms-Wildenfels Audienz und nahm hierauf im Audienzsaal 40 Vorstellungen solcher Personen entgegen, welche aus Anlaß der letzten Kgl. Geburtstagsfeier mit Orden resp. Titeln ausgezeichnet worden waren. Nach 2 Uhr begaben sich die hohen Herrschaften nach Strehlen zurück.

— Ihre Majestät die Königin besuchte am Sonnabend Nachmittag das Möbel-Magazin von Gebr. Bernhardt in der Ferdinandstraße, um verschiedene Garnituren von Möbeln in Augenschein zu nehmen, welche möglicherweise für Sibyllenort bestimmt sind.

— Die Verwaltung der vormals herzoglich braunschweigischen Gréfen in Schlesien, die zu Sibyllenort, Guttentag und anderen Domainen gehören und jetzt das Privateigenthum Sr. Maj. des Königs Albert geworden sind, wird nach den in den kgl. sächsischen Staatsforsten üblichen System eingerichtet werden. Es sind hiermit bezüglich der Forstwirthschaft in Guttentag allein vier sächsische Oberförster-Kandidaten betraut.

— Von Seiten der Kgl. Regierung ergeht an die Landwirthe unter Hinweis auf die große Zahl der Gewitter, von denen bereits weite Distrikte berührt worden sind, die Mahnung, die Feldfrüchte baldigst gegen Hagelschaden zu versichern. Die Gemeindevorstände sollen ihrerseits die Ortsbewohner von dieser Mahnung in Kenntniß setzen.

— Durch die peinlichen Verlegenheiten, in denen sich die bayrische Kabinetskasse befindet, werden auch eine Anzahl sächsischer Firmen in Mitleidenschaft gezogen. Wie die „Frkf. Ztg." hört, sollen zunächst Chemnitzer Industrielle, dann aber auch Dresdner und Leipziger Firmen betheiligt sein, welche für die Ausstattung der Schlösser des Königs Lieferungen gemacht haben. In einer sehr mißlichen Lage dürfte sich der Direktor der weltbekannten Meißener Porzellanfabrik befinden, von dem man wissen will, daß er für kostbare Vasen, Tafelgeschirre ꝛc. der Kabinetskasse bona fide etwa 300,000 Mk. kreditirt haben soll. Da dieses statutenwidrig ist, wurde er mit seinem Vermögen haftbar sein, wenn die Kabinetskasse nicht zahlt. Diese Nachricht zu vertreten, muß man der Frkf. Ztg. überlassen.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: Ihre höchst beachtenswerthen, gewiß auch in maßgebenden Kreisen nicht unbeachtet gebliebenen Artikel „zur Synode", unsere kirchengemeindliche Vertretung betreffend, treffen mancherlei Wünsche der Gemeinden auf den Punkt. Auch wir glauben, daß die besondere Wahl der Vertreter unserer Geistlichkeit und die besondere Wahl im Rahmen des Kirchenvorstandes ein Vortheil wäre. Im Volke interessirt die Theilung in kleinere Parochien allerdings, aber auch das zu revidirende Perikopenbuch. Wir kennen Gemeinden, wo nach der Predigt daheim mancher Gutsherr den versammelten Hausgenossen noch einmal Text und Thema mit Theilen vornennt und das früh gesungene Hauptlied wieder gesungen wird; hier ist Theilnahme und Mitarbeit der Laien (wenn auch oft der gute Wille über die wahre Leitung reicht) so wie sie Luther mit Recht betonte, wie sie lebendigen Charakteren frommt. Daß andererseits die Gemeinden Schulen über Schulen gebaut haben, beweist eben, daß die Gemeinde für die Erziehungsfrage im Ganzen weit mehr erwärmt ist, als für das kirchliche Gemeindeleben. Nach den Ursachen hierzu forscht man aber selten. Gewiß scheint, daß durch Heranziehung des gebildeten Bürgerstandes der Sache des kirchlichen Gemeindelebens nur genützt werden könnte.

— Den gestrigen Todestag unseres größten nationalen Dichters Friedrich Schiller hat das Körner-Museum sehr pietätvoll begangen, indem dasselbe in seiner äußeren Front durch reichen Blumenschmuck geziert war. Wir machen bei dieser Gelegenheit zugleich darauf aufmerksam, daß vom heutigen Tage ab der Umbau der Räumlichkeiten des Museums beendet ist und daß nunmehr auch die Parterre-Lokalitäten, wo die reichen Schätze aus den Zeiten der Befreiungskriege untergebracht sind, dem Besuch des Publikums wieder offen stehen.

— Bei dem Einfahren des am 8. d. Abends 10 Uhr 33 Min. von Leipzig hier ankommenden Personenzuges in die Halle des Leipziger Bahnhofes ist derselbe infolge falscher Stellung der Eingangsweiche, auf ein anderes Gleis und dabei auf einen auf demselben stehenden leeren Zug gefahren. Dabei ist an dem letzteren ein Wagen 2. Kl. total zertrümmert, 2 weniger und die Lokomotive des einfahrenden Zuges bedeutend beschädigt worden. Verletzungen von Personen sind dabei nicht vorgekommen.

— Ein kleines Schadenfeuer entstand gestern Vormittag in der Albanus'schen Buchdruckerei am See, welches alsbald durch die herbeigerufene Feuerwehr gelöscht wurde.

— Pferde haben manchmal recht bissige Mucken und sind bezüglich ihrer Launen oft unberechenbar. Ein sonst ganz harmloses Pferd des Possendorfer Botenfuhrmanns Starke, welches jederzeit im Trompeterschlößchen eingestallt wird, biß ganz plötzlich und ohne jede Veranlassung am Sonnabend dem ihm die Tränke verabreichenden Kutscher die Nase ab und zwar derart, daß das abgebissene Stück vollständig verschwunden ist und wahrscheinlich vom Pferde verschluckt wurde. Die erste wundärztliche Hilfe suchte der so arg geschädigte Kutscher in dem nahen Barbiergeschäft von Pilz und wurde alsdann per Droschke dem Krankenhause zugeführt.

— Gestern Morgen 9 Uhr hatten sich im großen Saale des Restaurants im Zoologischen Garten der gesammte Verwaltungsrath des letzteren, sowie die Ausschußmitglieder mit sämmtlichen Beamten und Wärterpersonal versammelt, um der Freude über das glückliche Jubiläum des Gartens einen festlichen Ausdruck zu geben. In Vertretung der Stadt war Herr Bürgermeister Bönisch erschienen, der Thierschutzverein war durch seinen Vorsitzenden, Herrn Gmeiner-Benndorf und eine Anzahl Abgeordneter vertreten. Mit einer längeren, freudigen Empfindung vollen Ansprache eröffnete der Vorsitzende des Zoologischen Garten-Vereins, Herr Rentier Bach, die Feier. Er warf einen Rückblick auf die Ereignisse, die der Garten seit seiner Gründung zu verzeichnen hatte, dabei hervorhebend, daß ihm über den Berg die thatkräftige Unterstützung der Stadtvertretung, das stets freundliche Entgegenkommen der königlichen Behörden, wie in erster Reihe das Wohlwollen der Presse geholfen habe. Er gedachte darnach mit herzlichen Worten der treuen Verdienste des verewigten Direktor Albin Schoepf, der 20 Jahre lang als Direktor wirkte und beglückwünschte den Garten, daß er in dem Sohne Schoepf's, in dem jetzigen Direktor, einen Mann gefunden habe, der mit schönstem Erfolge das fortführe, was sein Vater begonnen. Einen Hauptantheil an den erfreulichen Erfolgen habe aber auch das Personal des Gartens und unter ihm ganz besonders haben ihn diejenigen Wärter, welche heute mit dem Jubiläum des Gartens auch das ihrer 25jährigen Thätigkeit in demselben feiern; zur Freude des Vereins sei dies auch an maßgebender Stelle anerkannt. Hierauf trat Herr Bürgermeister Bönisch vor und wandte sich in demselben Sinne der Anerkennung der Arbeit an das Wärterpersonal, welches, mit neuen Dienstjoppen bekleidet, vollzählig erschienen war. Der Garten habe sich (so führte der Herr Bürgermeister aus) für die Stadt Dresden nach dreifacher Richtung hin bewährt. Er habe in zoologischer und ethnographischer Hinsicht belehrend sowie als schöner Aufenthaltsort anziehend und erfreulich gewirkt. Den drei hervorragenden langjährigen Mitheliern, den Wärtern Jakobi, Patzig und Hauswald überreiche er als Anerkennung im Namen der Stadt je ein Belobigungsdekret! Mit berechtigtem Stolz und mit stummer Verbeugung dankend, nahmen die drei braven Männer diese Auszeichnung in Empfang. Auch der Vorsitzende des Thierschutzvereins, Herr Gmeiner-Benndorf, wandte sich nun an die Wärter. Auch im Sinne seines Vereines habe sich das Personal ausgezeichnet. Durch gute, getreue Pflege der Thiere habe es sich den Dank der Thierschützler erworben, und er sei deshalb beauftragt, auch ein sichtliches Zeichen dieses Dankes zu spenden. Hierauf überreichte er den beiden ältesten Wärtern Jakobi und Patzig je ein Diplom und 15 Mark und den im Alter folgenden drei Wärtern Rasche, Buchheim und Hauswald ebenfalls Diplome und je 10 Mark. Nun folgte eine Auszeichnung seitens des Verwaltungsrathes, die der Vorsitzende, Herr Bach, unter freundlichen Worten der Anerkennung speziell den Jubiläumswärtern spendete. Es erhielten als Gratifikation 100 Mk. der Wärter Patzig und je 25 Mk. die Wärter Buchheim, Rasche und Hauswald; der älteste Wärter, Jakobi, hatte bereits im vorigen Jahre 100 Mk. Gratifikation erhalten, als er sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen konnte. Herr Finanzrath Schickert sprach hiernach noch im Namen des Ausschusses unter Anerkennung der allseitigen Verdienste der Arbeiter und Beamten der Verwaltung darür Dank aus, daß sie den heutigen Tag in so würdiger und anregender Weise begangen. Damit endete die Jubiläumsfeier, die aber am Abend eine erfreuliche Fortsetzung in demselben Saale fand, in dem die Verwaltung des Gartens dem gesammten Personal desselben mit den Frauen ein Abendessen gab. Ein Wunder wäre es, wenn aus Anlaß dieses Jubiläums nicht auch heute und in den nächsten Tagen die Büchsen, welche für die Wärter hie und da im Garten aufgestellt sind, durch Spenden aus der Mitte des Publikums einen lebhaften Zufluß haben sollten! Die beiden Eingänge zum Garten waren festlich dekorirt, mit Guirlanden, Fahnen und Schilden mit dem Datum 9. Mai 1861 und 1886.

— Am Sonnabend Nachmittag ist ein kleiner Knabe von dem Grunaer Omnibus beim ehemaligen Pirnaischen Thore am Uebergange der Albrechtsstraße überfahren worden. Der Knabe ist in den Wagen von der Seite hineingerannt und ist derselbe über ihn weggegangen, wobei ihm der rechte Arm, Oberschenkel und 2 Finger der rechten Hand gebrochen wurden. Auf Anordnung des Arztes wurde das unglückliche Kind in die Kinderheilanstalt gebracht.

— Aus einem Rechenschaftsbericht der Agitationskommission in Hamburg, welche die Streiks der Maurer in ganz Deutschland leiten soll, erhellt, daß ansehnliche Beiträge zum Unterstützungsfonds nur die Berliner und die Leipziger Maurer geleistet haben. Die Berliner sandten in einer zweiten Rate 800 Mk., die Leipziger in einer vierten Rate 200 Mk.

— Wenn man die ungeahnte kolossale Entwickelung des in Deutschland vor kaum einem Jahrzehnt erstmalig praktisch eingeführten Fernsprechers (Telephon), der unzweifelhaft mit großartigsten Erfindung der Neuzeit, beobachtet hat — beispielsweise beträgt in Berlin die Zahl der Anschlüsse schon jetzt über 4000, während 400 bis 500 Anträge noch der Ausführung harren — wenn man ferner das über Dresden und anderen größeren Städten weit ausgebreitete Fernsprechnetz, dessen Drähte nicht unrichtig mit den Fäden eines Spinnennetzes verglichen worden sind und die sich immer dichter und dichter über den Häusern ausbreiten, betrachtet, so liegt nichts näher, als die Frage, wer ist der eigentliche Erfinder dieser großartigen Errungenschaft? Darüber herrschten bisher noch verschiedene Zweifel. Um so freudiger muß es erscheinen, daß der Fernsprecher eine nunmehr unbestrittene deutsche Erfindung ist. Bekanntlich wurde seither von den Amerikanern, wie auch von anderen Fremden der Anspruch der Deutschen auf die großartige Erfindung des Fernsprechers einfach abgeleugnet, indem man darauf hinwies, daß der Fernsprecher des Lehrers Philipp Reis aus Friedrichsdorf bei Homburg v. d. Höhe durchaus unvollkommen und praktisch gänzlich unbrauchbar gewesen sei. Der Amerikaner, Graham Bell, der im Auslande als eigentlicher Erfinder angesehen wurde, behauptete namentlich auch, daß er den Reis'schen Fernsprecher zur Zeit der von ihm gemachten Erfindung gar nicht gekannt hätte, und in der That ist denn auch dem Graham Bell in Amerika ein Patent auf seine Erfindung verliehen worden, das die Nachahmung seiner Erfindung verbietet. Neuerdings ist jedoch in Amerika selbst angezweifelt worden, ob der Anspruch des Gr. Bell auf diese Erfindung wirklich rechtlich sei, und es ist mehreren amerikanischen Gelehrten gelungen, den Nachweis zu liefern, daß die Behauptung des Gr. Bell, der Reis'sche Fernsprecher habe der praktischen Brauchbarkeit entbehrt, völlig unrichtig und hinfällig ist. In neuester Zeit ist aber auch wiederholt der Versuch gemacht worden, die weitere Behauptung Bell's, daß er den Reis'schen Fernsprecher zur Zeit seiner Erfindung nicht gekannt habe, zu entkräften, und man kann sagen mit Erfolg. Bell soll sich nämlich zur Zeit, als der Reis'sche Fernsprecher im Jahre 1864 in einem physikalischen Laden in Edinburg ausgestellt war, in Edinburg aufgehalten und auch jenen Laden wiederholt besucht haben. Diese Behauptung gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Thatsache, daß zu jener Zeit der Vater Graham Bell's, der Prof. Melville Bell, in Edinburg gewohnt und dort Vorträge über Rhetorik u. s. w. gehalten hat. Welchen Werth selbst die amerikanische Regierung diesen Gegenbeweisen gegen die Echtheit der Bell'schen Erfindung beilegt, geht aus einem Bescheid des amerikanischen Ministers des Innern an den Generalanwalt der Vereinigten Staaten hervor. In dieser Zuschrift spricht nämlich der Minister seine Ansicht direkt dahin aus, daß die Anstrengung eines Prozesses gegen die „Bell Telephon Comp." gerechtfertigt sei, da das Telephon-Patent seitens Bell's auf betrügerische Weise erworben und das Telephon nicht dessen Erfindung sei.

— Zwei neue Kometen sind innerhalb dreier Tage in Amerika von dem berühmten Kometenjäger Brooks entdeckt worden. Der eine Neuling befindet sich gegenwärtig mitten in dem wie ein lateinisches W gestalteten Sternbilde der Cassiopeia, welches für uns bekanntlich niemals untergeht. Er gehört nicht zu den schwächsten, ist aber vorläufig noch nicht mit freiem Auge sichtbar. Wie er sich später betragen wird, läßt sich erst in einigen Tagen, sobald die nöthigen Rechnungen ausgeführt sein werden, sagen. Er ist inzwischen auch auf deutschen Sternwarten beobachtet worden als „eine mäßig helle, runde Lichtmasse von einer Minute Durchmesser". Er ist also noch recht klein und unscheinbar. Der allerneueste Komet wird im Kabeltelegramm als „hell" bezeichnet. Es bleibt abzuwarten, wie er sich uns in Wirklichkeit darstellen wird. Er befindet sich gegenwärtig im Sternbilde des Pegasus. Danach geht er für uns etwa um 2 Uhr Morgens auf und ist nur in den Morgenstunden vor der Dämmerung zu sehen. Um die gleiche Zeit ist bekanntlich gegenwärtig der im Dezember entdeckte Komet Barnard, welcher sich der Erde jetzt schnell nähert, sichtbar, während der zuerst von Brooks entdeckte Komet fortwährend über unserem Horizonte bleibt. Wir können also jetzt zwischen 2 und 4 Uhr Morgens drei Kometen zugleich sehen; ein ziemlich seltener Fall! Der vierte Komet befindet sich allerdings auch noch in nächster Nähe der Erde, ist aber nur auf der südlichen Halbkugel sichtbar. In der That! Wir leben in einer außerordentlich kometenreichen Zeit. Seit 6 Jahren sind nicht weniger als 30 Kometen erschienen!

— Am Donnerstag brannte in Seifersitz das Gut des Besitzers Kirmse nieder. Nur das Scheunengebäude blieb erhalten.

— Am Freitag stürzte der mit Abräumen einer Wand beschäftigte Steinbrecher Friedr. Karl Hänsel im Bruche Goes bei Pirna derart über die Wand, daß er den linken Unter- und Oberarm, sowie die Kinnlade brach. Der Schwerverletzte wurde dem Carolahause zugeführt.

— Am Freitag feierte in Lindenau ein hochgeachtetes Ehepaar, Gottlob Peisker und seine Frau Hanna geb. Dammüller das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

— Nach dem festgestellten Einkommensteuer-Kataster der Stadt Glauchau auf das Jahr 1886 beläuft sich der Gesammtbetrag des steuerpflichtigen Einkommens auf 8,799,630 Mark.

— In Trünzig i. V. hat sich am 7. d. M. der Schneidermeister Schortmann, welcher schon längere Zeit tiefsinnig war, von seiner Familie entfernt, ohne daß eine Spur von ihm zu entdecken gewesen wäre. Für die Ermittelung seines Aufenthaltes haben die Angehörigen 100 M. Belohnung ausgesetzt.

— Die Maurer und Zimmerer in Zwickau beschlossen am Donnerstag in einer öffentlichen Versammlung, obwohl gegenwärtig von den Innungsmeistern bereits 29 Pf., von Baugewerken auch 30 Pf. Lohn pro Stunde gezahlt wird, von dem Minimallohnsatz von 32 Pf. nicht abzugehen.

— In Leipzig starb im Alter von 36 Jahren Herr Paul Fritzsche, Chef des Newyorker Hauses der dortigen Firma Schimmel und Co.

— Landgericht. Der Sattlermeister Otto Jakobi, Viktoriastraße 21, war Jahre lang das Opfer diebischer Hausgenossen. Zu bedauern ist es nur, daß das saubere Kleeblatt, zwei Lehrlinge und ein Gehilfe, die ziemlich einträglichen Griffe in die Ladenkasse J.'s bis im März d. J., nachdem der Geldvorrath des Meisters um ca. 300 Mk. gelichtet war, fortbetreiben konnten. Der Hauptangeklagte Franz Josef Schnabel aus Dresden, jetzt im 19. Lebensjahre stehend, trat 1882 bei Jakobi in die Lehre und im nächsten Jahre trat der 1½ Jahre jüngere Friedrich Karl Mecke aus Falkenberg (Reg.-Bez. Oppeln) in gleicher Eigenschaft bei J. in Stellung. Die beiden Bürschchen einigten sich im Januar 1884 dahin, dem Meister Geld zu stehlen und fanden hierzu die Zeit, wenn von ihnen die Werkstatt und der angrenzende Laden zu reinigen waren — Sonntags Morgen — am geeignetsten. Mecke stand hierbei regelmäßig Wache, während Schnabel mittelst Kraftanwendung diejenigen Schrauben, mit denen die Leiste des Geldkastens in der Ladentafel befestigt war, losschraubte und so Gelegenheit fand, die Kasse zu plündern. Auf diese Weise hat sich S. in Einzelbeträgen von 10 bis 50 Mk. insgesammt ca. 300 Mk. angeeignet; der mitangeklagte Sattlergeselle Emil Hermann Wagner erhielt davon etwa 115 Mk. geschenkt. Mecke war nur bis im November 1884 bei den Diebereien mit thätig; nach seinem Austritt aus dem Geschäft nahm Wagner nach der glaubhaften Versicherung Schnabels selbst einige Male mit am Stehlen Theil. Die Angeklagten wurden gestern gemäß des von Herrn Staatsanwalt Bikanatsrath Lufft gestellten Antrages zu Gefängniß, Schnabel in der Dauer eines Jahres, Mecke zu 7 Monaten und Wagner zu 5 Monaten verurtheilt. — Schrecklich dumm stellte sich der wegen versuchten schweren Diebstahls vor die vierte Strafkammer verwiesene, am 9. September 1880 hier geborene Fabrikarbeiter Ernst Georg Tiedemann. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 16. April die Marktbude des Wildprethändlers Louis Scholz auf dem Antonsplatz erbrochen zu haben, resp. nach gewaltsamer Beseitigung des Versatzbretes in die Bude eingestiegen zu sein, um 18 Stück darin verwahrte Schneehühner zu stehlen. Auf den Vorhalt des Herrn Vorsitzenden erklärt der verschmitzte Bursche: „Ich bin weder in die Bude gekommen, noch habe ich 18 Pf. oder 18 Mk. nehmen wollen!" und fügt er auf einen weiteren Vorhalt hinzu: „Ich habe ja gar nicht gewußt, daß Schneehühner in der Bude gewesen sind!" Nach einer ihm ertheilten scharfen Rüge gab Tiedemann zwar vernünftigere Antworten, fand es aber trotzdem „ganz unerklärlich", daß er, wie ein Zeuge auf's Bestimmteste versicherte, in der Bude erwischt und dann fortgelaufen sei. Bei einer früheren Befragung hatte der Angeklagte insofern eine Art Geständniß abgelegt, als er vorgab, er habe sich Bouillon kochen und zu diesem Behufe eine Partie Taubenköpfe aus der Bude holen wollen. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme wurde T. für schuldig befunden und zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Die III. Strafkammer belegte den 19jährigen Tischlergesellen Emil Max Richter aus Dresden mit 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Der schon mehrfach bestrafte arbeitsscheue Mensch verbüßte zuletzt (bis zum 19. März d. J.) 1 Jahr 9 Monate Gefängniß, mißbrauchte seine Freiheit aber schon nach wenigen Tagen wieder durch eine Reihe von Eingriffen in fremdes Eigenthum, wobei er in zwei Fällen auch zur gewaltsamen Oeff-

Meyer's Schlaf- und Hausröcke nur Frauenstrasse 4 und 5.